

Musikstunde

„Meine Musik ist wie ein Garten“ (1) Komponisten und ihre Liebe zu grünen Gefilden

Von Sylvia Systemans

Sendung: 02. September 2019

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der SWR2 App, oder als Podcast nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Sylvia Systemans

02. September – 06. September 2019

„Meine Musik ist wie ein Garten“ (1)

Komponisten und ihre Liebe zu grünen Gefilden

Mit Sylvia Systemans, guten Morgen!

Lieben Sie den Duft von Anemonen, Adonisröschen oder Nachtviolen? Graben Sie gerne in der Erde und setzen Tulpenzwiebeln fürs Frühjahr und Herbstzeitlose für den Spätsommer? Dann teilen Sie eine große Leidenschaft mit Georg Philip Telemann! Denn der Barockkomponist hegt und pflegt am Stadtrand von Hamburg einen üppigen Garten mit heimischen und exotischen Gewächsen. Um Komponisten und ihre Liebe zu grünen Gefilden geht es in dieser Woche in der SWR2 Musikstunde. Heute schlendern wir durch blühenden Luxus – durch Gärten als Repräsentanten von Reichtum und Macht.

Musik 1

5'27"

Georg Philipp Telemann

Vierter Satz, Air. Presto aus: Ouvertüre Suite D-Dur Tafelmusik II

Musica Antiqua Köln, Leitung: Reinhard Goebel

M0016938 013 Archiv Produktion, 5533886, LC 00113

Musique de table – Tafelmusik von Georg Philipp Telemann. Wir haben den vierten Satz aus der Ouvertüren-Suite D-Dur gerade mit Musica Antiqua Köln unter Reinhard Goebel gehört.

„Tafelmusik“, hinter dem griffigen Titel verbirgt sich eine Sammlung von Stücken im galanten Stil. Telemann präsentiert hier seine hohe Kunst des Ensemblespiels. Die lässt er sich als guter Geschäftsmann fürstlich

honorieren. Acht Reichstaler müssen Interessenten für die in Kupfer gestochene Sammlung bezahlen. Ein Vermögen. Georg Friedrich Händel gehört zum Kreis der Interessenten und revanchiert sich bei Telemann mit seltenen Pflanzen, die er seinem Freund von London aus nach Hamburg schickt. Über den Blumennarr Georg Philipp Telemann, seinen Garten und die Briefe an Freunde, mit der Bitte um kostbare Blumen und Sämereien hören wir gleich noch mehr.

Zunächst nach Frankreich, an den Hof von Versailles. Jean-Baptiste Lully schreibt hier Suiten im französischen Stil, Opern und Ballette für den tanzversessenen Ludwig XIV. Musik wie geschaffen für opulente Feste in der weitläufigen Gartenanlage von Versailles mit ihren beschnittenen Buchsbaumhecken, Brunnen, Wasserbecken und Fontänen, Blumenornamenten, Statuen und Labyrinthen. Gartenkunst für die herrschende Klasse zum Lustwandeln und Feiern, gestaltet vom königlichen Gartenbaumeister André Le Nôtre. „Les Plaisirs de l’île enchantée“, die „Vergnügungen der verzauberten Insel“ schreibt Lully für ein mehrtägiges Fest zur Erweiterung der Parkanlagen. Die Stimmen so kunstvoll geformt und verziert wie die Boskette von Versailles.

Musik 2

1’50“

Jean-Baptiste Lully

Les Plaisirs de l’île enchantée

La Symphonie du Marais, Leitung: Hugo Reyne

Accord, 442 9894, LC 06413

Vollendete französische Eleganz. „Les Plaisirs de l’île enchantée“, „Die Vergnügungen der verzauberten Insel“. La Symphonie du Marais spielte unter der Leitung von Hugo Reyne.

Mehr als 600 geladene Gäste flanieren durch die neu gestaltete Gartenanlage von Versailles und lauschen der Musik Lullys. Endlich Frühling, endlich raus aus den kalten, feuchten Schlossmauern ins Freie. Man präsentiert sich in kostbaren Gewändern, vergnügt sich mit Lotterien, Bällen und Banketten. Der Garten von Versailles: ein Vergnügungspark für die Hofgesellschaft, der die absolutistische Ordnung spiegelt.

Von Versailles nach London. Genauer in den Green Park, den kleinsten der acht königlichen Gärten, schlicht und einfach mit Wiesen und Bäumen. Ursprünglich wurden auf dem sumpfigen Gelände Leprakranke begraben und selbst am helllichten Tag konnte man nicht sicher vor Raubüberfällen sein. Keine Diebe, sondern Tausende von Schaulustigen tummeln sich dagegen im Green Park, als der englische König im April 1749 ein Freiluftspektakel samt Dankgottesdienst und Feuerwerk zum Ende des österreichischen Erbfolgekrieges veranstaltet. Leider läuft nicht alles rund. Die Pyrotechnik gerät außer Kontrolle, ein Teil der Bühnenkulisse geht in Flammen auf, irgendwann fängt es an zu regnen, die Zuschauer versinken im Schlamm. Für Glanz und Gloria sorgt dagegen die Feuerwerksmusik, die Georg Friedrich Händel eigens für den Zweck komponiert. Eine „Ouvertüren Suite in französischer Manier“ nach dem großen Vorbild Jean-Baptiste Lullys. Feierlich, schwungvoll und tanzbar.

Musik 3

3'52"

Georg Friedrich Händel

La Rejouissance aus: Feuerwerksmusik

Le Concert des Nations, Jordi Savall (Dirigent)

M0094475.027 Alia Vox, 1010558, LC13943

Militärisches Tamtam mit Trommeln und Trompeten: La Rejouissance aus der Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel. Würde es nach Georg II. gehen, würde die gesamte Veranstaltung im Londoner Green Park ohne Musik ausgekommen.

Wenn schon Musik, dann soll sie „aus nichts anderem als Militärintstrumenten bestehen“. Das passt Händel zwar nicht, aber für die Uraufführung beugt er sich der Anordnung und verwendete „martial instruments“, in dem Fall Oboen, Fagotte, Serpente, Trompeten, Hörner, Pauken und kleine Trommeln. Hier in einer Aufnahme mit La Concert des Nations unter Jordi Savall.

Während Händel in London pompöse Freiluftmusik für den König schreibt, liegt neben ihm ein Bittschreiben. Verfasst von seinem Komponistenfreund Georg-Philipp Telemann. Der städtische Musikdirektor aus Hamburg hat schon seit einer Weil sein Burnout-verdächtigtes Arbeitstempo reduziert und nachdem seine zweite Ehe in die Brüche gegangen ist, neben der Musik eine neue Liebe entdeckt: „nemlich die Blumen-Liebe, welche beyde wechselweis mich ihrer Annehmlichkeiten theilhaft machen.“

So Telemann, Der Sohn eines Diakons und Verfasser zahlreicher geistlicher Werke, befasst sich mit knapp sechzig Jahren nun ganz handfest mit Gottes Schöpfung. Wie viele wohlhabende Bürger Hamburgs kauft er ein Gartengrundstück am Stadtrand. Telemann pflanzt chinesischen Hanf und chinesische Astern, Aloen und Säulenkakteen und „es giert“ ihn nach „Hyazinthen und Tulpen“, „nach Ranunkeln und besonders Anemonen.“ Ein teures Hobby, weshalb er Johann Georg Pisendel am Dresdner Hof, Carl Philipp Emanuel Bach

und Carl Heinrich Graun in Berlin und eben Georg Friedrich Händel in London bittet, ihm seltene Blumenzwiebeln und Sämereien zu schicken. Händel antwortet, „eine Kiste mit Blumen“ und „exotischen Pflanzen“ wolle er Telemann schicken, „die die besten von ganz England“ seien. Telemanns grüner Daumen trägt auch musikalisch Früchte. Etwa wenn er in seinem Singgedicht im Frühling „Alles redet itzt und singet“ mit allen harmonischen und farblichen Mitteln der Klangkunst das Erwachen der Natur nachzeichnet.

Musik 4

5'11"

Georg Philipp Telemann

„Alles redet itzt und singet“ Kantate für Sopran, Bass und Orchester,
TWV 20:10

Veronika Winter (Sopran), Christos Pelekamos (Bass)

La Festa musicale, Hermann Max (Dirigent)

Archivnummer: Dila X 347492

Schwalben schwirren, Wachteln locken, Tauben girren in der Frühlingskantate von Georg Philipp Telemann.

Die Sopranistin Veronika Winter und der Bassist Christos Pelekamos mit Duett, Rezitativ und Arie „Alles redet itzt und singet“, „Sobald das güldne Morgenlicht“ und „Beflügelte Bürger beblätterter Zweige“. Hermann Max leitete La Festa musicale. Zum ersten Mal aufgeführt 1720 während einer Schiffstour auf der Hamburger Alster.

Der Textdichter Barthold Heinrich Brockes stammte im Übrigen wie Telemann aus Hamburg. Ein früher Aufklärer und poetischer Freigeist, von dem auch Georg Friedrich Händel Dichtungen vertont: in seinen Neun deutschen Arien. Keine publikumswirksamen, hochvirtuosen

Ohrwürmer wie in seinen Opern und Oratorien. Eher schlichte, besinnliche Betrachtungen über die Natur als Schöpferwerk Gottes. Süßer Blumen Ambraflocken, / Euer Silber soll mich locken Dem zum Ruhm, Der euch gemacht, / Da ihr fall't; will ich mich schwingen Himmelwärts, und den besingen, / Der die Welt hervorgebracht.

Musik 5

6'31"

Georg Friedrich Händel

„Süßer Blumen Ambraflocken“, Aria Nr.3 für Sopran, Violinen, BC aus: Neun deutsche Arien HWV 204 von Arleen Augér (Sopran), Walter Heinz Bernstein (Leitung) Berlin Classics 0090502BC LC06203

„Süßer Blumen Ambraflocken“ aus den Neun deutschen Arien von Georg Friedrich Händel. Die Solistin war Arleen Augér.

Durch Gärten flanieren, Erfrischung unter schattenspendenden Bäumen suchen, sich dem gepflegten Nichtstun hingeben, das bleibt über Jahrhunderte allein dem Adel vorbehalten. Selbstverständlich gehört zu geselligen Abenden im Grünen Musik. Wer es sich leisten kann, engagiert ein eigenes Ensemble, vorzugsweise mit Bläsern besetzt. Divertimenti, Kassationen und Serenaden sind die musikalischen Formen der Wahl, leicht konsumierbare Abend- oder Nachtmusiken. Wer zu solchen Abenden einlädt, demonstriert seine Macht und soziale Stellung im hierarchischen Gefüge.

Und wer damals in Salzburg lebt, beauftragt dafür Komponisten wie Michael Haydn. Der schreibt für seine anspruchsvollen Auftraggeber

unter anderem Serenaden wie die folgende in D-Dur. Zehn kurze Sätze mit schlichten Melodien und lieblichen Duetten etwa zwischen Flöte und Cello oder Horn und Posaune. Wir hören daraus das zweisätzige Concertino. Was wir uns heute nur noch vorstellen können, ist der damalige Soundtrack einer lauen Sommernacht: eine plaudernde Gartengesellschaft, Gläserklirren, Vogelzwitschern, Wind und raschelndes Blätterwerk.

Musik 6

5'06"

Johann Michael Haydn

Concertino (Allegro molto) aus der Serenade in D-Dur

Virtuosi saxoniae, Ludwig Güttler (Dirigent)

M0107540 005 Capriccio, 4216897,LC 08748

Allegro aus der Serenade in D-Dur von Johann Michael Haydn. Mit dem Ensemble Virtuosi saxoniae unter Ludwig Güttler und den Solisten Roland Straumer, Violine, Jan Vogler, Violoncello, Werner Tast, Flöte, Erich Markwart, Horn und Gerhard Essbach, Posaune.

Wer schon mal in Salzburg war, hat vielleicht einen Rundgang durch den prächtigen Mirabellgarten gemacht mit seiner großen Fontäne, dem Pegasusbrunnen, Rosengarten und der Orangerie. Womöglich flanieren schon die Mozart-Kinder Wolferl und Nannerl mit Vater Leopold durch den Garten, bevor sie im prunkvollen Marmorsaal des Mirabell Schlosses musizieren. Nachweislich vergnügen sich die Mozarts mit Freunden im eigenen Garten ihrer Wohnung am Makartplatz mit Kegeln und Preisschießen. Auch Johann Michael Haydn ist hin und wieder mit von der Partie. Gut möglich, dass dann Serenaden und Divertimenti des

jungen Mozarts gespielt werden. Zum Beispiel „eine Abend-Music“ wie die Serenade Es-Dur KV 375.

Musik 7

4'58"

W.A. Mozart

Serenade für Bläser Nr.11 Es-Dur, KV 375a

Consortium Classicum

Warner Classics, 9568152, LC 06646

Das Menuett aus der Serenade Es-Dur KV375a von Wolfgang Amadeus Mozart, mit dem Consortium Classicum.

SWR2 Musikstunde, heute über Komponisten und ihre Liebe zu Gärten und grünen Gefilden. Man kann es sich als eine Art Karaoke vorstellen: Komponisten arrangieren die beliebtesten Arien ihrer Opern für Bläser und bringen sie so zum Mitsummen und Mitsingen unters Volk, jenseits von aufwändigen Operninszenierungen. Harmoniemusiken nennt man die Bearbeitungen und auch die Besetzungen mit je zwei Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten. Solche kleineren Ensembles sind oft an Fürstenhäusern angestellt, die sich keine großen Orchester und Opernproduktionen leisten können. Für Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart sind Harmoniemusiken geschickte Zweitverwertungen. Für Arrangeure wie den Wiener Hof- und Kammermusiker Johann Nepomuk Wendt ein lukratives Geschäft, denn die Nachfrage ist groß. Einen besonderen Coup landet er mit seiner Harmoniemusik zu Mozarts Oper „Così fan tutte“, darunter das Duett „Ah, guarda, sorella“, bei dem im Original die Schwestern Fiordiligi und Dorabella in einem Garten am Meer verzückt die Großartigkeiten ihrer Liebsten besingen.

Musik 8

3'34"

W.A. Mozart

„Ah, guarda, sorella“ aus: Così fan tutte

Harmoniemusik von Johann Nepomuk Wendt für Bläseroktett und Kontrabass

Ensemble opera concertante

Archivnummer: 60 93488

Itonmusik, 60237, LC 05913

„Ah, guarda, sorella“ aus „Così fan tutte“ von Wolfgang Amadeus Mozart, hier gespielt vom Ensemble opera concertante. Klassische Harmoniemusik in Bestform von Johann Nepomuk Wendt.

Hohe, dunkle Zypressen, die lange Schatten werfen, mehr als 500 Brunnen, Nymphäen, Grotten und Bassins, aus denen unablässig Wasser gurgelt, plätschert, tropft und strömt. Treppen und Terrassen, die den Blick frei geben auf symmetrische Achsen und verwunschene Laubengänge und Labyrinth, das ist die prächtige Gartenanlage der Villa d'Este bei Rom. Angelegt um 1560 vom damaligen Statthalter von Tivoli, Kardinal Ippolito d'Este. Seitdem wird an der knapp fünf Hektar großen Anlage ständig gebaut, repariert, instandgehalten. Wer selbst noch nicht dort war, kann sich musikalisch einen Eindruck verschaffen, etwa von den Wasserspielen mit „Les jeux d'eaux à la Villa d'Este“ von Franz Liszt.

Schon ein paar Jahre lebt Liszt in Italien. Ein inzwischen weißhaariger, verbittert dreinschauender 50jähriger, der nach aufreibenden Jahren als umjubelter Virtuose seine Ruhe sucht. Dafür hatte er sich zum Abbé weihen lassen, zieht in ein Kloster bei Rom, schreibt sakrale Musik. In

den 1870er Jahren lädt Kardinal Gustav Adolf von Hohenlohe-Schillingsfürst Franz Liszt zu einem Besuch in der Villa d'Este ein. Man stellt sich vor, wie er in seiner schwarzen Soutane langsam über die sandigen Wege geht, immer wieder stehen bleibt und lauscht. Die impressionistischen Tongirlanden und Arabesken, die Liszt für Klavier schreibt, empfinden vordergründig die perlenden Wasserspiele der Villa d'Este nach. In die Noten schreibt er ein Zitat aus dem Johannes-Evangelium: „Das Wasser des Lebens“.

Musik 10

4'31"

Franz Liszt

Les jeux d'eaux à la Villa d'Este aus: *Années de pèlerinage. Troisième année* (Italie)

Ragna Schirmer, Klavier

Archivnummer: 65 01993

Berlin Classics, 0300121 BC, LC06203

Les jeux d'eaux à la Villa d'Este - Die Wasserspiele der Villa d'Este aus den *Années de pèlerinage* von Franz Liszt. Ragna Schirmer war die Solistin.

Und das war die SWR2 Musikstunde über Komponisten und ihre Liebe zu Gärten und grünen Gefilden. Hier geht es gleich nach den Nachrichten weiter mit „Treffpunkt Klassik“.

Mein Name ist Sylvia Systemans, Tschüss bis morgen.